

erhaltenen Reste nicht dazu aus, das Wesen dieser Figur zu bestimmen. Aber vielleicht hilft da noch einmal ein späterer, glücklicher Fund weiter. (Kr.)

Steinberg. Römischer Grabfund.

Im Herbst 1931 wurde bei Steinberg (Restkreis Wadern) eine große römische Graburne beobachtet, ausgeleert, was aber nur einige verbrannte Knochen ergab, und sonst nicht weiter untersucht. Erst in diesem Frühjahr wurden nach und nach eine ganze Anzahl weiterer Gefäße, die rings um die große

Graburne standen, entdeckt und gehoben und schließlich der Fund auch dem Bürgermeisterrat Weiskirchen gemeldet. Nach Benachrichtigung des Museums wurde dann die Grabstelle, eine etwa 55×55 cm messende viereckige Grube mit senkrechten Wänden von Museumszeichner Badry untersucht und vermessen, und die Gefäße ins Museum gebracht. Es sind außer dem recht schlecht erhaltenen Dolium eine Sigillatasse, zwei kleine Näpfe und ein größerer fußloser Teller, alles Ware des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. (Kr.)

MITTEILUNGEN

25. Tagung des west- und süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung

in Hanau, Pfingsten 1932.

In dieser Zeit größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten noch Kongresse abzuhalten, zu denen sich Teilnehmer von weither einfinden, mag dem Fernerstehenden unverantwortlich erscheinen. Allein beim Süd- und Westdeutschen Verband für Altertumsforschung, der seine diesjährige Zusammenkunft nach Hanau gelegt und am Donnerstag, den 19. Mai, mit einem öffentlichen Vortrag in der Hohen Handelsschule eröffnet wurde, handelt es sich nicht um rauschende Feste und kostspielige Veranstaltungen, sondern um rein ideelle Zwecke, die sich auch unter materiellem Druck durchsetzen. Obwohl staatliche und städtische Mittel den Tagungsteilnehmern — es sind in der Hauptsache Leiter von Sammlungen oder Mitglieder von Geschichtsvereinen — nicht wie sonst zur Verfügung standen, hatte sich doch wieder eine so stattliche Zahl von Fachgenossen eingefunden, daß jede Befürchtung der Verbandsleitung und die Warnungstimmen der Miesmacher zu Schanden wurden. Sie alle wurden zusammen mit den zahlreich aus Hanau selbst erschienenen Gästen vom Vorsitzenden des Verbandes, Direktor Dr. F. Kutsch (Wiesbaden), begrüßt, der als Bearbeiter des Museumskatalogs mit Hanau eng verbunden ist.

Seit Georg Wolff den Sinn für die zahlreichen Fragen der vorgeschichtlichen Forschung in dem weiten Gebiet um Hanau geweckt und für die Kenntnis der Römerzeit den Grund gelegt hat, haben sich hier immer wieder Persönlichkeiten in den Dienst der Sache gestellt, denen die Wissenschaft zu lebhaftestem Dank verpflichtet ist. Der 1. Vorsitzende des Hanauer Vereins, Dr. Faerb, durfte mit Recht darauf hinweisen, daß hierzulande die Kenntnis der Vorgeschichte so weit gefördert worden ist wie sonst selten. Auch Oberbürgermeister Dr. Blum, der die Tagungsteilnehmer namens des Magistrats der Stadt Hanau begrüßte, sprach bei dieser Gelegenheit dem Hanauer Geschichtsverein öffentlichen Dank für seine stille, emsige und mühsame Arbeit und die volle Anerkennung für seine vorbildliche Tätigkeit aus, die getragen ist von wissenschaftlichem Interesse und heißer Liebe zur Heimat. Seinem besonderen an Herrn H. Birkner, den 2. Vorsitzenden und unermüdlichen Betreuer der Sammlungen, gerichteten Dank schließen sich alle die an, welche bei dieser Tagung Gelegenheit hatten, seine vorbildliche Opferbereitschaft kennenzulernen.

Neben einem sehr anregenden Vortrag des Trierer Museumsdirektors Prof. Dr. Krüger, der aus den römischen Darstellungen des Gottes Vulkan und des sogenannten Hammergottes Schlüsse auf die zugrundeliegenden Göttervorstellungen der Kelten zog, bot die Hanauer Tagung den Besuch des Museums, dessen vor allem Herrn H. Birkner verdankte Neuaufstellung modernen museumstechnischen Anforderungen entspricht und einen gediegenen Geschmack verrät. Unermüdliche Beobachtung im Gelände, erleichtert durch eine nicht alltägliche Gewandheit im Verkehr mit der ländlichen Bevölkerung wird ebenso wie eigene Grabung des Vereins dazu beitragen, daß das Museum trotz der Ungunst der Zeiten ein hervorragender Mittelpunkt der Limesforschung bleibt und seine Aufgabe im Dienste der Volkserziehung erfüllt.

Die beiden folgenden Tage führten die Tagungsteilnehmer, denen sich auch Mitglieder des Hanauer Geschichtsvereins anschlossen, im Omnibus hinaus ins Gelände. Am Salisberg zeigte Dr. Ricken das lange gesuchte und von ihm im vergangenen Jahr gefundene Erdkastell und Geheimrat Fabricius (Freiburg i. Br.), der Leiter der Reichslimeskommission, der die Führung am ganzen Wetteraulimes übernommen hatte, benutzte die Gelegenheit, um die Be-

deutung dieser neuen Entdeckung hervorzuheben. Nirgends sind die Fortschritte auf dem Gebiete der römischen Limesforschung deutlicher zu spüren als hier, wo sich neben der Lösung alter Fragen immer wieder neue Probleme erheben. Daß hier, wo die Limesforschung zuerst auf die Höhe wissenschaftlicher Betrachtung gehoben wurde, die Arbeit wiederum in vortrefflichen Händen ruht, ist sehr erfreulich und läßt wertvolle Ergebnisse erhoffen. Das zu diesem Kastell gehörige Militärbad, das schon vor dem Kriege gefunden wurde, zeigte Herr Birkner, der sich seinerzeit um die Inventarisierung der Funde verdient gemacht hat. Bei der weiteren Führung am Freitag in den Kastellen Marköbel, Langendiebach, Rückingen und im Walde östlich der Pulverfabrik konnte Geheimrat Fabricius immer wieder die Tätigkeit des Hanauer Vereins nennen und anerkennen. In Aschaffenburg, wo der Würzburger Konservator Prof. Dr. Hock die Führung übernahm, war es neben Schloß und Stiftskirche vor allem die in Neuaufstellung begriffene Sammlung von Stockstadt, aus der Privatdozent Dr. Städe (Frankfurt a. M.) die wichtigsten Stücke erläuterte. Der Besuch von Seligenstadts Baudenkmalern, vor allem der Einhardt-Basilika, beschloß diesen ersten an Eindrücken überreichen Tag.

Der zweite Tag galt dem Besuch des Limes in der nördlichen Wetterau, wo er in den Wäldern noch recht gut erhalten ist, so gleich westlich Rommelshausen. Über das kleine Kastell Altenstadt ging dann die Fahrt zum größten obergermanischen Limeskastell nördlich des Mains Echzell und weiter nach Münzenberg, von dessen Bergfried aus man einen unvergleichlichen Blick über den Verlauf des Limes bekommt. In Kloster Arnsburg, bei dem das nördliche Limeskastell Altenburg liegt, schloß sich an das gemeinsame Mittagessen ein Gang durch die Ruinen und dank dem Entgegenkommen des Grafen Wilhelm zu Solms-Laubach auch durch die noch bewohnten Barockbauten des 18. Jahrhunderts. Auf der Weiterfahrt bot der Besuch der fünf Türme am Limes südlich von Garbenteich Gelegenheit zu einer Erörterung dieses Teils der Limesanlagen. Die Fahrt endete in Friedberg, wo unter Führung von Prof. Dr. Blecher zur Besichtigung des Museums noch Zeit war, ehe der größte Teil der Teilnehmer den Zug in die Heimat bestieg. Hier war auch noch, wie schon vorher in Hanau nach Schluß des Tagesprogramms, Gelegenheit zu einem gemütlichen Beisammensein mit den Hanauer Mitgliedern, und es wurde dem Leiter der ganzen Veranstaltung, Direktor Dr. Kutsch, der während der beiden Tage immer wieder die wertvollsten Überblicke über die Geschichte des Landes und der besuchten Baudenkmalen gab, der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Am anderen Tage durfte er, unterstützt von Dr. Städe (Frankfurt a. M.), noch ein Dutzend besonders unermüdlicher Fachgenossen am Taunuslimes vom Winterstein bis zur Saalburg führen, wo Baurat Jacobi die neuesten Grabungen auf der Saalburg und die Funde der letzten Jahre vom Kastell Zugmantel zeigte. Damit hatte die diesjährige Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes, die dank der Mitwirkung des Hanauer Geschichtsvereins einen glänzenden Verlauf nahm, ihren Abschluß gefunden.

Stuttgart.

Dr. R. Rau.

Das Heimat-Museum Saarbrücken

im Geschäftsjahr 1931.

Bericht, erstattet von Museumsdirektor Reuth, Saarbrücken.

Das Geschäftsjahr 1931/1932 ist charakterisiert durch bedeutende Erweiterungen des Heimatmuseums sowie die Neuaufstellung der gesamten Sammlungen. Es ist an dieser Stelle bereits mitgeteilt worden, daß das Museum ein zu der Marktpassage gehörendes Gebäude erhielt, das dafür bestimmt wurde, die volkskundliche Abteilung aufzunehmen. Die Herrichtung dieses Baues war bis zum Herbst 1931 soweit gediehen, daß mit der Ausgliederung der volkskundlichen Sammlungen aus den früheren Räumen begonnen werden konnte. Gleichzeitig wanderte aus dem Magazin das dort seit Jahren aufgestapelte Material zu seinem jetzigen Standort. Das Museum hat durch dieses Haus 12 neue Räume erhalten, von denen 10 der volkskundlichen Abteilung zugeführt wurden, zwei sind für Bürozwende verwendet worden. In diesen Räumen ist alles aufgestellt, was bis heute die mittlere Saarlandschaft über ihre ländliche Kultur zu sagen hat. Sie enthalten neben einer großen Zahl charakteristischer Möbel bäuerliche Keramik, eine Sammlung primitiver Plastiken, Hinterglasmalereien, Spitzenbilder. Es wird über die Tracht berichtet, Volksbräuche sind in Bildern dargestellt, über die Siedlungsformen und die Form des Hausbaues berichten zahlreiche Bilder und Karten. Zwei Räume stellen Weben und Spinnen dar. Eine Sammlung von Schmuckstreifen, die über die hier gebräuchlichen Schmuckformen Auskunft geben, dürfte besonders wertvoll sein. Als Einbauten wurde die Kopie eines großen offenen Kamins sowie einer Takennische geschaffen.